

risse“. Der Verfasser, Regens im Priesterseminar St. Peter i. Schw., hat seit der ersten Veröffentlichung des Werkes — vgl. die Besprechung in dieser Zeitschrift Bd. 132 (1937) S. 338 — unablässig an seiner Verbesserung und Ausgestaltung gearbeitet. Die vorwiegend kirchenrechtlichen und moraltheologischen Ausführungen wurden durch Berücksichtigung neuer Erlasse und aktueller Probleme ergänzt. Besondere Würdigung erfuhr die Bedeutung der einzelnen Sakramente für

das christliche Leben mit all den Folgerungen, die sich für die Seelsorge daraus ergeben. Fragen, die heute viel besprochen werden, etwa § 218, sind kurz und klar beantwortet. Der Vielgestaltigkeit der Not, die sich um Hilfe an den Priester wendet, ist Rechnung getragen. Das Buch enthält wertvolle Winke für die Führung der Konvertiten und die Betreuung der Kranken. Ein vorzügliches Sachregister ermöglicht rasche Orientierung.  
W. Arnold S. J.

UNSERE SPRACHE IM LICHT DER CHRISTUSOFFENBARUNG. Von Friso Melzer. 8° (XXI u. 384 S.) Tübingen 1946, J. C. B. Mohr (Paul Siebeck). Br. M 12.—, geb. M. 14.40.

Aus tiefgläubiger Sicht und aus warmer Liebe zur deutschen Muttersprache gibt der Verfasser, dem im mehrjährigen indischen Missionsdienst das „Geheimnis der Sprache“ und der Sprachen zur „notvollen Frage“ wurde, eine weite und anregende Schau der zahlreichen Probleme, die „unsere Sprache in der Welt“ (1. Teil) und „unsere Sprache in der Kirche“ (2. Teil) dem Sinnen und Forschen aufgibt. Die Sprache als Gottesgabe, ihre Herkunft und ihr Leben, ihr Adel und ihre Schönheit, aber auch ihre Verderbnis und Zerstörung — z. B. durch Schlagwort, Kurzwort, „Dörrwort“ (gemeint ist das abstrakte Reden, besonders in der Sprache der Theologie) —, all das wird im ersten Teil sachkundig und mit vielen Beispielen belegt dargestellt. Der zweite Teil spricht vom Beten, vom sprachschöpferischen Schweigen, vom Singen, vom Zungenreden, vom Wort in der Schrift und in der Predigt, im Bekenntnis und im Segnen sowie in der Form des Namens (Gott, Jesus, Taufname). Der letzte Abschnitt dieses Teiles handelt „vom christlichen Wortschatz“, wie er aus den Bibelübersetzungen (zumal derjenigen Luthers) uns zugekommen ist, dann aber auch, wie ihn die kirchliche Sprache in jahrhundertelanger Arbeit geprägt hat und — in den Missionen — noch immer neu ausprägt. Der ausgesprochen protestantische Standpunkt des Verfassers hindert ihn, den weitgereisten Kenner der Sprachen, nicht, die Vorteile anzuerkennen, die das Lateinische als Weltsprache für die katholische Kirche hat, wie auch sonst die Weite des Blicks und des Urteils angenehm berührt, trotz mancher Vorbehalte, die der Katholik da und dort machen wird. Im ganzen: ein Werk von Gewicht, das man nicht ohne reichen Nutzen aus der Hand legen wird.  
A. Koch S. J.

DIE PREDIGT IN UNSERER ZEIT. Sechs Vorträge, herausgegeben von Dr. Friedrich Rintelen. 8° (95 S.) Paderborn 1946, F. Schöningh. Kart. M. 3.30.

Die auf einer Seelsorgstagung Ende 1945 gehaltenen Vorträge behandeln: die neuzeitliche Strömung der „Lebensphilosophie“ (Höfer), die Existenzialphilosophie (Rintelen), die seelische Verfassung des heutigen Menschen in den Zusammenbrüchen der Werte und Ordnungen dieser Welt (Willeke) und gegenüber den Werten und Wirklichkeiten der übernatürlichen Welt (Kampmann), endlich die Predigt als Verkündigung des Gotteswortes (Hengsbach) und das Problem „Predigt und Glaubenserfahrung“ (von dem inzwischen verstorbenen Dompropst Simon). Geben die ersten beiden Vorträge im Anschluß an zwei mächtige Strömungen der Zeitphilosophie eine Einführung in die geistige Stimmung der Zeit (die allerdings nicht zu rasch und zu sehr verallgemeinert werden darf, da sich in der Kirche Gottes allein in Deutschland immerhin Millionen finden werden, die von den Gedankengängen etwa eines Dilthey oder Heidegger reichlich unberührt sind, auch wenn wir die Reichweite ihres Einflusses nicht unterschätzen), so dringen die beiden folgenden auf die Erfassung und Darbietung der spezifisch christlichen Wirklichkeit in der Predigt. Wie vieles sich hier in der Auffassung vom Predigtamt auf katholischer Seite geändert hat, zeigt schon das Thema der fünften Rede: Predigt als Verkündigung — ein Wort und Begriff, den man noch vor gar nicht so langen Jahren vergeblich in einer Homiletik gesucht oder höchstens im Kleindruck gefunden hätte. Dabei darf freilich nicht übersehen werden, daß die Predigt der katholischen Kirche — im Unterschied vom Protestantismus — noch eine Reihe weiterer Aufgaben zu erfüllen hat, die hier nicht behandelt werden, die aber mindestens ebenso wichtig sind wie die Verkündigung. Sehr wertvoll und weithin Neuland ist die abschließende Untersuchung über die verschiedenen Glaubenserfahrung der christlichen Epochen und ihre Bedeutung für die Glaubensverkündigung.  
A. Koch S. J.